

Arvid Graeber

Diplommusiker – Konzertgitarrist

Hohentorsheerstr. 120/124
28199 Bremen
Germany

Tel.: + 49 (0)421. 69 59 355
Mobil.: + 49 (0)163. 98 33 980

mail@arvid-graeber.de
www.arvid-graeber.de

„Ich will eine Konzertgitarre“ - Worauf man beim Kauf achten sollte -

Beim Kauf einer Konzertgitarre gilt es einige Aspekte zu berücksichtigen:

- **Die Größe des Instruments**
- **Ist die Gitarre handwerklich korrekt verarbeitet?**
- **Wie ist das Klangerlebnis?**
- **Was darf eine Gitarre kosten?**
- **Zubehör**

Die Größe des Instruments

Um die richtige Größe des Instruments zu ermitteln, sollte man zunächst die drei Hauptteile, aus denen eine Gitarre besteht, kennen: Kopf mit Stimmmechanik, Hals mit Griffbrett und Bauch (Korpus) mit Schallloch (von oben nach unten).

Bei der Gitarre gibt es verschiedene Größen, die in Mensuren angegeben werden. Die Mensur (Einheit: cm) beschreibt die Länge der frei schwebenden Saiten vom Auflagepunkt am Steg (auf der Gitarrendecke unterhalb des Schalllochs) bis zum Auflagepunkt am Sattel (wo die Saiten das Griffbrett verlassen und zu den Wirbeln am Kopf laufen). Gängige Mensuren sind 44, 48, 53, 58, 61, 63, 64 und 65cm.

Mit der Mensur korrespondierend verändern sich auch alle anderen Bauteile der Gitarre (Abstand der Bünde auf dem Griffbrett, Korpusgröße und -breite...). Die Maße des Korpus sind allerdings nicht normiert, sodass zwei Gitarren gleicher Mensur durchaus einen Korpus mit unterschiedlichen Maßen haben können.

Immer häufiger stößt man bei Gitarren auch auf eine Größenangabe in Viertelteilen in Anlehnung an die Größenangabe bei der Geige (z.B. 1/4 Gitarre oder 3/4 Gitarre), dies wird aber der Gitarre mit ihrer deutlich feineren Größenabstufung (siehe die gängigen Mensuren) nicht gerecht.

Welche Größe ist jetzt für mich die richtige?

Eine pauschale Größenempfehlung anhand von Lebensalter oder Körpergröße ist (insbesondere bei Kindern) nicht sinnvoll, da sich jeder Mensch in seinem Wuchs (Länge der Arme, Größe des Handtellers bzw. Länge und Spreizfähigkeit der Finger, Länge des Oberkörpers...) von anderen unterscheidet.

Als **grobe Faustregel** kann jedoch folgendes Maß gelten:

Stellt man den Ellenbogen direkt neben den Halsfuß (dort wo der Gitarrenhals auf den Korpus trifft) und hält den Unterarm parallel zum Hals, quasi in die eigene Handinnenfläche schauend, dann sollte der äußere Knöchel des Handgelenks (auf den Handrücken blickend) am zweiten Bundstab

Arvid Graeber

Diplommusiker – Konzertgitarrist

Hohentorsheerstr. 120/124
28199 Bremen
Germany

Tel.: +49 (0)421. 69 59 355
Mobil.: +49 (0)163. 98 33 980

mail@arvid-graeber.de
www.arvid-graeber.de

zum liegen kommen.

Dies ist aber nur eine grobe Größenbestimmung, im Anschluss daran wäre dann zu testen:

- Kann ich alle vier Greiffinger der linken Hand im Vier-Finger-Aufsatz (1. Finger auf 1. Bund, 2. Finger auf 2. Bund etc. auf der selben Saite) aufsetzen, ohne dass ich sie übermäßig strecken muss?
- Ist die rechte Schulter angehoben (besonders bei Kindern, wenn der Korpus zu groß ist)?
- Ist der Oberkörper gekrümmt (Korpus evtl. zu klein)?

Ist die richtige Größe gefunden, geht es um die Verarbeitung des Instruments

Ist die Gitarre handwerklich korrekt verarbeitet?

Hier hilft zunächst eine äußerliche Beurteilung:

- Sind auf den Außenflächen der Gitarre Laufnasen von Leim zu sehen?
- Gibt es Spalten zwischen Bauteilen (z.B. zwischen Griffbrett und Decke oder gar zwischen Steg und Decke)?
- Stehen einzelne Bundstäbchen aus der Ebene hervor (mit dem Auge vom Gitarrenkopf her über das Griffbrett peilen) oder haben sie scharfe Kanten?
- Sind die Mechaniken schwergängig oder wackelig?

Treffen die obigen Punkte nicht zu hat die Gitarre die erste Hürde genommen.

Ein weiterer Gesichtspunkt der Bauqualität ist die **Bundreinheit**. Ist die Gitarre nicht bundrein, lässt sie sich nicht richtig stimmen. Die Bundreinheit lässt sich wie folgt überprüfen: Man legt einen Finger der linken Hand auf einer Saite genau über dem 12. Bundstab locker auf und schlägt diese an und erzeugt so einen Flageoletton. Dieser sollte mit dem gegriffenen Ton im 12. Bund auf der selben Saite möglichst genau übereinstimmen und nicht etwa höher oder tiefer sein. Alle sechs Saiten sollten so überprüft werden.

Ein drittes wichtiges Merkmal ist der Saitenstand (der Abstand zwischen der Unterkante der Saiten und der Oberkante der Bünde, gemessen am 12. Bund). Ist der Saitenstand zu niedrig, schlägt die Saite beim Anschlagen eines gegriffenen Tones auf dem benachbarten Bund auf und erzeugt einen scheppernden Klang. Ist der Saitenstand zu hoch, braucht man unnötig viel Kraft beim Spielen, was nachteilig für die Entwicklung einer vernünftigen Spieltechnik ist und der Spielfreude entgegensteht.

Der Saitenstand kann von einem Gitarrenbaumeister kostengünstig justiert werden, aber Vorsicht: Ist die Gitarre nicht korrekt gebaut (stimmt z.B. der Halswinkel nicht oder ist der Hals verzogen -von einem Laien nicht überprüfbar-), ist auch der Gitarrenbaumeister machtlos!

Ein letzter wichtiger Aspekt der Qualität ist das Material. Eine gute Gitarre hat zumindest eine massive Decke, sie ist wichtig für einen gitarrentypischen Klang, den Instrumente mit Sperrholzdecken nicht leisten können. Sperrholzdecken klingen immer sehr dumpf und bleiben

Arvid Graeber

Diplommusiker – Konzertgitarrist

Hohentorsheerstr. 120/124
28199 Bremen
Germany

Tel.: + 49 (0)421. 69 59 355
Mobil.: + 49 (0)163. 98 33 980

mail@arvid-graeber.de
www.arvid-graeber.de

hinsichtlich der Klangentfaltung und dem Klangfarbenpotential weit hinter den massiven Decken zurück. Viele Eltern von Schülern behaupten im Vorfeld des Gitarrenkaufs, sie würden den Unterschied nie bemerken, sind dann aber im Moment des Testens und der Gegenüberstellung der Instrumente immer wieder sehr verblüfft!

Weit verbreitete Hölzer für Decken sind Fichte und Zeder, die sich in ihrem Klangverhalten unterscheiden, dazu mehr im folgenden Abschnitt.

Wie ist das Klangerlebnis?

Wie schon bei den Deckenhölzern angesprochen, gibt es deutliche klangliche Unterschiede zwischen Fichten- und Zederdecken. Relative Einigkeit herrscht darüber, dass Zederngitarren insgesamt weicher klingen und „mehr losgehen“, dafür aber weniger Farbmöglichkeiten haben als Fichtendecken. Letztlich ist das Empfinden aber, wie bei so vielen anderen Dingen in der Musik auch, subjektiv geprägt, was zur unausweichlichen Konsequenz führt: selbst ausprobieren!

Das ist nicht zuletzt auch deswegen ratsam, weil jede Gitarre mit massiver Decke ein Unikat ist, schließlich gleicht nicht jeder Baum dem anderen bis aufs Blatt, und so gab es jenes Stück Holz, das zur Decke wurde, nur einmal. Kurz gesagt: Zwei vom Material und Bauweise her identische Gitarren können sehr unterschiedlich klingen. Das wiederum hat zur Folge, dass eine Gitarre idealerweise im Fachhandel und nicht etwa im Internet gekauft wird, denn nur im Fachhandel kann ich verschiedene Gitarren anspielen, verschiedene Größen an Ort und Stelle ausprobieren, die Spielbarkeit vergleichen und -ganz wichtig- den Klang der Instrumente miteinander vergleichen und meinen Favoriten finden. Zudem gibt ein guter Händler auf seine Instrumente Garantie und stellt den Saitenstand im Zeitrahmen der Garantie kostenlos nach. Gerade bei neuen Instrumenten tut sich beim Saitenstand immer noch etwas.

Im Kaufprozedere beim Händler angekommen stellt sich spätestens jetzt die Frage:

Was darf eine Gitarre kosten?

Eine vernünftig verarbeitete Gitarre mit massiver Decke (z.B. aus den spanischen Manufakturen „Toledo“ oder „Valdez“) beginnt im Einzelhandel bei ca. 280,00€. Es gibt auch Gitarren aus Asien, die ebenfalls gut verarbeitet und etwas günstiger sind.

Nahezu alles, was als Neuware weit unter dem oben genannten Wert rangiert (Ein Extrembeispiel: Gitarren aus Discontnern) ist schlicht und einfach Schrott. Ich habe in mehrjähriger Unterrichtspraxis einige Schüler gehabt, die in die erste Unterrichtsstunde mit einer Discontnergitarre kamen und alle Instrumente waren ausnahmslos nicht spielbar, aus keinem kam mit vertretbarem Aufwand ein sauberer Ton. Das ist gerade für Anfänger sehr frustrierend, weil sie sich fälschlicher Weise selbst die Schuld geben für die große tonliche Diskrepanz zwischen dem eigenen Ton und jenem, den sie im Unterricht vom Lehrer hören. Alle freuen sich auch noch Jahre danach über den Umstieg auf eine Gitarre mit massiver Decke und sind im Üben auch deutlich motivierter, weil die Gitarre „mitspielt“!

Eltern, die auf der Suche nach einem Instrument für ihr Kind sind und die Ausgabe für ein gutes Instrument scheuen, seien folgende Dinge mit auf den Weg gegeben:

- Wenn Sie Ihrem Kind das Fahrradfahren beibringen wollen, setzen Sie es dann auch auf ein

Arvid Graeber

Diplommusiker – Konzertgitarrist

Hohentorsheerstr. 120/124
28199 Bremen
Germany

Tel.: + 49 (0)421. 69 59 355
Mobil.: + 49 (0)163. 98 33 980

mail@arvid-graeber.de
www.arvid-graeber.de

Fahrrad, das entschieden zu groß ist, dessen Schaltung im höchsten Gang klemmt, bei dem mindestens ein Reifen eine massive Acht hat, und bei dem außerdem eine Pedale nur sehr schwer dreht? Wohl kaum, denn dann lernt das Kind es nie vernünftig, und Spaß macht es auch nicht...

- Fragen Sie im Geschäft nach, viele Händler bieten auch Instrumente zur Miete oder gar zum Mietkauf an.
- Fragen Sie beim Lehrer oder bei der Musikschule Ihres Kindes nach, evtl. hat ein Schüler aufgehört und möchte sein Instrument verkaufen?
- Bedenken Sie: Wird ein gutes Instrument pfleglich behandelt, lässt es sich auch zu einem recht guten Preis weiter verkaufen, sollte das Kind eine größere Gitarre benötigen. Auf diesem Wege kann der Nachwuchs auch gleich an einen pfleglichen Umgang mit seinem Hab und Gut herangeführt werden. Ein Aspekt, der bis jetzt jedem meiner jüngeren Schüler einleuchtet ist dieser: Die Gitarre ist aus Holz gefertigt, das vorher ein Baum, also ein Lebewesen war. Dieser Baum lebt sozusagen in der Gitarre weiter und entsprechend respektvoll ist damit umzugehen.

Nach oben ist dem Preis von Gitarren natürlich keine Grenze gesetzt, „Meistergitarren“ (komplett von Hand gebaut, meist nur direkt beim Gitarrenbauer erhältlich) bewegen sich schnell zwischen 5000 und 10.000€ und auch weit darüber. Solche Instrumente sind aber auch nur für Profis oder Liebhaber mit dem notwendigen Kleingeld interessant.

Zubehör

Empfehlenswert ist eine Gitarrentasche zum Transport (zum Unterricht, für den Urlaub, Ensemblespiel mit Freunden...). Diese sollte eine Polsterung haben, um kleinere Zusammenstöße mit Türrahmen oder ähnlichem abzufangen.

Zum Spielen benötigt man eine Fußbank, Gitarrenstütze oder Gurt, entsprechend der eigenen Haltung des Instruments, im Zweifelsfall beim Lehrer nachfragen. Das Stimmen kann mit Hilfe eines Stimmgeräts oder einer Stimmgabel bewältigt werden, es bedarf aber einiger musiktheoretischer Grundkenntnisse, der Lehrer hilft auch hier sicher gerne weiter.

Nicht unwichtig ist ein Luftbefeuchter für die Gitarre. Massives Holz arbeitet mit der Luftfeuchtigkeit, die im Winter durch trockene Heizungsluft schnell einen kritischen Wert erreicht. Ist die Luft trocken, schrumpft das Holz und es besteht die Gefahr von Trockenrissen. Ist in der Decke ein Trockenriss entstanden, so sollte er schnellstmöglich vom Fachmann repariert werden, da er sonst immer weiter klafft und sich über die Decke ausbreitet.

Ein Luftbefeuchter besteht in der Regel aus einem kleinen Behälter oder Schlauch mit einem Schaumstoffkern, der mit Wasser getränkt und in die Gitarre gehängt wird und dort durch Verdunstung für eine höhere Luftfeuchtigkeit sorgt. Das funktioniert aber nur dann, wenn die Gitarre in ihrer Tasche aufbewahrt wird, denn im offenen Raum verpufft die Wirkung des Befeuchters spurlos.

Dabei sei angemerkt, dass es Gitarren gibt, die 30 Jahre und mehr ohne Befeuchter überstanden haben. Andererseits gibt es auch Gitarren, die keine 2 Jahre überstanden haben. Das lässt sich aber

Arvid Graeber

Diplommusiker – Konzertgitarrist

Hohentorsheerstr. 120/124
28199 Bremen
Germany

Tel.: + 49 (0)421. 69 59 355
Mobil.: + 49 (0)163. 98 33 980

mail@arvid-graeber.de
www.arvid-graeber.de

für keine Gitarre vorhersagen. Wer vor Rissen sicher sein will, benutzt in der Heizungsperiode einen Befeuchter.

Fazit

Insgesamt ist der Kauf einer Gitarre eine Angelegenheit, die sich am besten mit Hilfe einer fachkundigen Person (z.B. dem Gitarrenlehrer) erledigen lässt. Um die benötigte Größe des Instruments letztendlich richtig abzuschätzen, bedarf es einiger (Spiel-)Erfahrung. Zusätzlich kann man sich dann als Interessent auch gleich die Instrumente vorspielen lassen, und so deren Klang nicht nur aus der Perspektive des Spielers, sondern auch -ohne sich auf das Spielen konzentrieren zu müssen- aus der Perspektive des Hörers bewerten.

Text: Arvid Graeber
www.arvid-graeber.de